

HOCHSCHULE FÜR MASCHINENBAU NACHRICHTEN



4. Jahrgang

Karl-Marx-Stadt, 11. Februar 1961

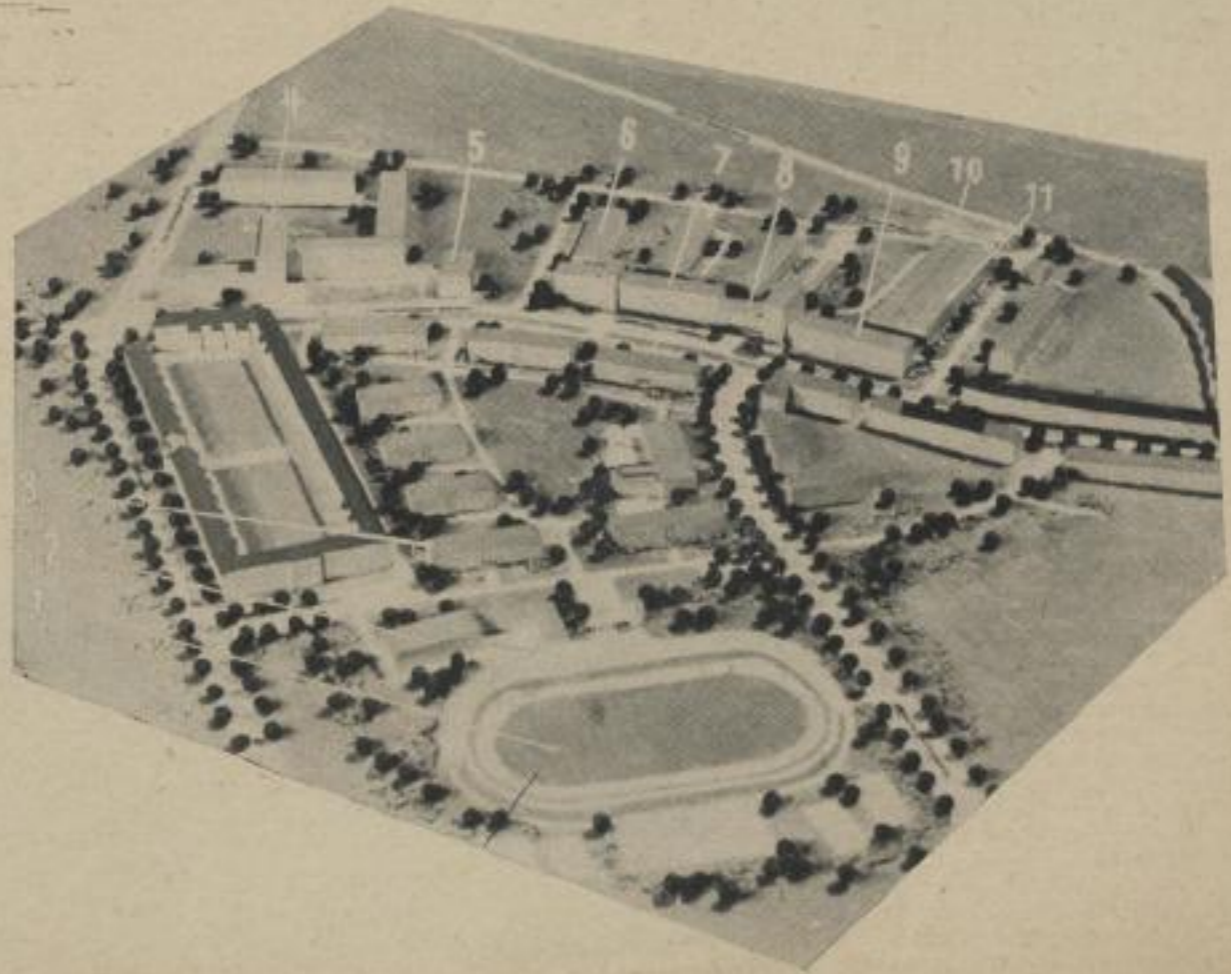
Nummer 3

Das Baugeschehen im Jahre 1961

Im Gesetz über den Siebenjahrplan heißt es, daß der Aufbau der Hochschule für Maschinenbau in Karl-Marx-Stadt bis 1965 im wesentlichen abzuschließen ist. Dieser Abschluß bezieht sich auf alle Neubauten für die Oberstufeninstitute, auf die Internate, die Mensa und auf die projektierten Sportanlagen unmittelbar an der Reichenhainer Straße.

Nach 1965 erfolgt der Aufbau der Gebäude für die Institute der Unterstufe und der Hochschulverwaltung. Zu diesem Zeitpunkt werden gleichfalls die Projekte

für die vor kurzer Zeit an unserer Hochschule neu gebildeten und geplanten Fachrichtungen und deren Institute in Angriff genommen. Ein Rückblick auf das Investgeschehen des Jahres 1960 läßt erkennen, daß die Planziele nicht bei allen Objekten erreicht wurden. So konnte das Institutgebäude (8), (9), das die Institute Technologie des Maschinenbaues, Werkzeugmaschinen, Meßtechnik, Betriebswissenschaften und Technologie der Plaste aufnehmen wird, aus Mangel an Arbeitskräften und infolge verschiedener Materialschwierigkeiten, unter anderem in der nicht rechtzeitigen Beschaffung der Sandsteinplatten für die äußere Verblendung, nicht termingemäß bis zum 31. 12. 1960 fertiggestellt werden. Das Gebäude soll nunmehr spätestens bis zum Beginn des neuen Herbstsemesters in Betrieb genommen werden. In der Halle für Werkzeugmaschinen und Technologie (11) konnten die Fundamentierungsarbeiten für die Maschinenfundamente im wesentlichen abgeschlossen und die vorhandenen Maschinen zum größten Teil in Betrieb genommen werden. Der Fernheizkanal vom Kesselhaus (10) zu den Internaten (3) ist im vergangenen Jahr bis auf ein kurzes Verbindungsstück vor dem Institutgebäude (9) fertiggestellt worden, so daß im April dieses Jahres die Internate vom neuen Kesselhaus beheizt werden können. Nicht nur an der Reichenhainer Straße vollzog sich die Investitionstätigkeit im Jahre 1960. Für Gastprofessoren und Gäste der Hochschule wurde eine Villa in der Mendelejewstraße zu einem repräsentativen Gästehaus für 20 Gäste umgebaut und eingerichtet. In 6 Wochen entstand im Gebäude Zimmerstraße 19 ein Internat für 130 Studenten und am Auberg I konnten 20 Studentinnen untergebracht werden. Zusätzliche Investitionen für die Internate am Thüringer Weg und der ABF waren notwendig.



Mit Beginn des Herbstsemesters in den neuen Räumen

Auch im Jahre 1961 werden die Bauarbeiten auf dem neuen Hochschulgelände an der Reichenhainer Straße unvermindert fortgesetzt. Der Schwerpunkt der Bautätigkeit liegt in der Fertigstellung des Institutgebäudes (8) (9). Im I. Quartal werden die Arbeiten an den beiden Hallengebäuden mit einer Grundfläche von je 85 x 28 m für das Institut für Textilmaschinen und das Institut für Polygraphische und Papierverarbeitungsmaschinen (6) aufgenommen. Es ist geplant, bis Jahresende die Rohbaustufe zu erreichen. Außerdem soll noch mit

den Bauarbeiten eines viergeschossigen Institutgebäudes (7) mit einer Länge von 100 m längs der Reichenhainer Straße begonnen werden. Nach Fertigstellung im Jahre 1963 werden in dieses Gebäude die Institute für Textilmaschinen, Polygraphische und Papierverarbeitungsmaschinen, Ökonomie des Maschinenbaues und das Institut für Betriebswissenschaften einziehen können. Zur Beheizung dieser Neubauvorhaben muß das Kesselhaus ebenfalls eine Erweiterung erfahren. Mit Beginn des Herbstsemesters werden ca. 650 Studenten an unserer Hochschule neu immatrikuliert.

Für die Unterbringung dieser jungen Menschen wurde in Zusammenarbeit mit dem Rat der Stadt eine Übergangslösung geschaffen. Es wird unsere Aufgabe sein, die von der Stadt bereitgestellten Gebäude als Internate einzurichten. Ebenfalls werden die Einrichtungen der im vergangenen Jahr geschaffenen Internatsplätze vervollständigt. Für die Baumaßnahmen der Hochschule stellte unsere Regierung für das Jahr 61 ca. 5,9 Millionen DM, davon 1,5 Millionen DM für die Anschaffung von Maschinen und Geräten zur Verfügung.

20000 NAW-Stunden für Hochschulstadion

Auf dem hängigen Gelände zwischen den Internaten am Thüringer Weg und der Vetterstraße wird 1961 mit dem Bau eines Sportstadions begonnen. Der Bau dieses Objektes erfordert hohe finanzielle Mittel, die jedoch durch freiwillige Aufbaustunden

weitestgehend gesenkt werden können. Für Planierungs- und sonstige vorbereitende Arbeiten sind ca. 20000 Arbeitsstunden notwendig. Bereits im November vergangenen Jahres richteten der Amtierende Rektor, die Hochschulparteileitung und die Mas-

senorganisationen einen Aufruf an die Studenten und Mitarbeiter der Hochschule, durch freiwillige Arbeitsleistungen bis Jahresende das Stadiongelände planieren zu helfen, damit 1962 die Laufbahn u. a. begonnen werden kann.

Wir sind vom Siegeszug des Sozialismus überzeugt

Brief der 7. Hochschuldelegiertenkonferenz der FDJ an Walter Ulbricht

An den
Vorsitzenden des Staatsrates
der Deutschen Demokratischen
Republik
Genossen Walter Ulbricht
Berlin

Liebe Genosse Walter Ulbricht!

In enger Verbundenheit zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und zu unserem Staatsrat, an deren Spitze Sie, als unser bester Freund und Helfer stehen, übermitteln wir Ihnen, als Delegierte der 7. Delegiertenkonferenz der FDJ-Hochschulorganisation Maschinenbau Karl-Marx-Stadt, im Namen aller unserer Studenten die freundschaftlichsten Grüße. Wir wünschen Ihnen, lieber Genosse Walter Ulbricht, persönliches Wohlergehen und lange Schaffenskraft zum Wohle unseres ganzen deutschen Volkes.

Wir Mitglieder der Freien Deutschen Jugend wollen Ihnen, Genosse Walter Ulbricht, berichten, wie auf unserer

heutigen Konferenz die Beratung der 21 Vertreter der Kommunistischen und Arbeiterparteien sowie die Beschlüsse des II. Plenums der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ihre Verwirklichung finden. In Versammlungen, Foren und Streitgesprächen über den Inhalt dieser Erklärung machen sich viele Studenten mit der grundlegenden Einschätzung der gesellschaftlichen Entwicklung im Weltmaßstab vertraut.

Wir sind fest davon überzeugt, daß der volle Sieg des Sozialismus in Deutschland und darüber hinaus in der gesamten Welt unausweichlich ist. In diesen Auseinandersetzungen würde jedem von uns verstärkt bewußt, welche gewaltige Verantwortung wir als zukünftige Diplom-Ingenieure haben, um die richtungsweisenden Beschlüsse des 3. und 11. Plenums tatkräftig zu verwirklichen.

Als Schwerpunkt unserer Arbeit beschlossen wir, die politische Massenarbeit unter allen Freunden so weiter-

zuführen, daß sie überzeugt und mit Bewußtheit ihre ganze Kraft für den Sieg des Sozialismus einsetzen. Ihren konkreten Ausdruck muß die politische Massenarbeit in der Erhöhung der Studienleistungen und der Studienmoral aller Studenten unserer Hochschule finden. Wir werden große Anstrengungen unternehmen, damit alle Studenten termingerecht das Studienziel als Diplom-Ingenieur erreichen und jeder ein Träger des Abzeichens „Für gutes Wissen“ ist.

In der I. Fakultät kommt es jetzt darauf an, die Leistungen besonders in den Fächern Mathematik, Physik, Mechanik und Maschinenelemente zu verbessern. Es soll der Leistungsdurchschnitt von mindestens 2,5 erreicht werden.

In der II. und III. Fakultät wird darum gekämpft, den jeweils besten Leistungsdurchschnitt ihrer Vorgänger zu unterbieten. Die Mitglieder der IV. Fakultät führen den Kampf um die Leistungsdurchschnittsnote 2,5.

Alle Studenten nehmen im Verlaufe ihres Studiums an der militärischen Ausbildung teil, um unsere Errungenschaften vor allen Anschlägen des Feindes zu schützen u. zu verteidigen. Tausend Freunde werden das GST-Mehrkampfabzeichen und das GST-Schießabzeichen erwerben. Weitere 220 Freunde erwerben das Sportleistungsabzeichen des DTSB. Die Liebe und Achtung zu unserer Arbeiterklasse und ihrer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wollen wir damit zum Ausdruck bringen, daß wir die besten Mitglieder der Freien Deutschen Jugend auf den Eintritt in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands vorbereiten.

Lieber Genosse Walter Ulbricht!

Wir wissen, daß das große Ziele sind, die wir uns damit gestellt haben. Sie sind nur zu verwirklichen, wenn wir unsere Aufgabe darin sehen, alle Studenten zu sozialistischen Persönlich-

(Fortsetzung auf Seite 4)

BEGEGNUNG IN WEIMAR

In der Schlußansprache von Prof. Dr. Hartke auf dem Nationalen Kongreß für Abrüstung und Frieden in Weimar heißt es:

„Der Kongreß hat eine sehr lebhaft Diskussion gehabt. Es ist viel gestritten worden, und die ganze Vielfalt der Meinungen in unserem deutschen Vaterlande ist hier vorübergezogen.“

Der Kongreß entsprach ganz offensichtlich einem breiten Bedürfnis in unserem ganzen Volke. Es zeigte sich hier, daß sich die Auffassung von der Notwendigkeit des Miteinanderlebens, des Miteinanderauskommens überall ohne weiteres durchsetzt, wo verständigungsbereite Deutsche aus beiden deutschen Staaten zusammenkommen.

Natürlich können wir nicht sagen, daß wir uns in allen Fragen vollständig verstanden hätten. Aber ich glaube, hier feststellen zu können, daß wir uns in einigen grundsätzlichen Dingen einig sind.

1. Es hat sich gezeigt: Wir können miteinander sprechen — und wir müssen miteinander sprechen.
2. Es hat sich klar herausgestellt, daß die Wiederaufrüstung nicht zur Wiedervereinigung führen kann. Sowohl Frieden wie Wiedervereinigung lassen sich nur erringen durch deutsche Abrüstung und deutsche Verständigung.
3. Wir sind uns alle darüber einig geworden, daß uns der Frieden nicht in den Schoß fällt, daß der Frieden, den wir alle wünschen und ersehnen, durch unsere eigene Tat, durch unsere Aktivität, durch unser eigenes Zusammenwirken errungen werden kann und muß.

Wir hoffen vor allem, daß dieses Zusammensein nur ein Auftakt ist, daß die Gespräche sich vielfältigen, daß wir bald bei unseren Gästen aus der Bundesrepublik, die heute hier sind, in der Bundesrepublik Gäste sein werden. Nur Marburg darf sich nicht wiederholen — sondern Weimar muß sich wiederholen — und zwar nicht nur hüben, sondern drüben.“